

"Religio - Westfälisches Museum für religiöse Kultur" in Telgte hieß das Ziel eines Ausflugs mit Pfarrer Uwe Riese am Montag, 15. Mai 2017.

Denn dort gibt es zurzeit eine **Sonderausstellung** zu sehen - mit dem Titel: "**Gott<sup>3</sup> - Juden, Christen und Muslime in ihrer Begegnung von Luther bis heute**". Im Rahmen einer einstündigen Gruppenführung durch die Sonderausstellung wurde beiden mittelgroßen Gruppen ein Überblick gegeben und das Gespür geschärft, wie wichtig es ist, dass wir Menschen miteinander im friedlichen, konstruktiven Dialog sind.



Alle drei großen Weltreligionen, so zeigen drei große Schautafeln, zerfallen in viele Glaubensrichtungen. Und das ist schon eine große Herausforderung für den internen Dialog innerhalb einer Religion, der nicht immer gelingt, wie zum Beispiel die Reformation eindrucksvoll aufzeigt. Wirkliches Zuhören, sachliche Auseinandersetzung, konstruktives, faires Gespräch hat es im Glaubensgespräch der Reformation, leider mehr ein Glaubenskampf, nicht maßgeblich gegeben. Jede Form von Gottesglauben scheint einen Hang zur (schlichten) Rechthaberei in sich zu haben, die oftmals zum Nährboden von Separation von und zur Feindseligkeit gegenüber Andersgläubigen wird.

Es ist zutiefst bedauerlich, wie sehr Martin Luther als aufrichtiger Gottesfürchtiger und als hocheifriger Wiederentdecker der paulinischen Botschaft von der Gnade Gottes sich gegenüber Andersgläubigen äußerte. Verachtend diffamierte er römisch-katholische Christinnen und Christen, Menschen jüdischen und muslimischen Glaubens. Vermutlich aus Enttäuschung darüber, dass sie seine reformatorischen Erkenntnisse nicht teilen wollten und sich nicht von seinem Credo überzeugen ließen. Auch gegenüber evangelischen Christinnen und Christen nicht lutherischer Prägung ließ es der große Reformator an Respekt mangeln. Im Eifer für seine Sache hat auch er Grenzen überschritten: Grenzen des Anstands, des Respekts, der Würde, die es zu beachten gilt beachten - ganz im Sinne der Maßgabe der Liebe und Barmherzigkeit. Genauso haben andere Martin Luther gegenüber Grenzen überschritten; und nicht alles lässt sich mit der im Mittelalter üblicheren rüden Sprache entschuldigen.



Die interessante, zu empfehlende Sonderausstellung "Gott<sup>3</sup> - Juden, Christen und Muslime in ihrer Begegnung von Luther bis heute" setzt Impulse für einen interreligiösen Dialog und damit für den Frieden zwischen Religionen und Kulturen. Auch wenn man darüber unterschiedlicher Meinung sein kann, ob Menschen jüdischen, christlichen und muslimischen Glaubens (exakt) denselben Gott anbeten, müsste aber doch bejaht werden, dass Gott aus Sicht aller drei Religionen ein Gott des Friedens und des

Heils ist, der das, was er geschaffen hat, seine Schöpfung, liebt und bewahren möchte. Liebe, auch Gottes Liebe, drängt sich nicht auf und zwingt nicht zu etwas; sie lädt ein und kann geduldig warten .

..

Die bemerkenswerte Sonderausstellung, für die es sicherlich ein paar Stunden an Zeit bedarf, setzt neben dem "Allgemeinen" zur Reformation drei besondere, aktuelle Themen-schwerpunkte:

- **Neigen alle Religionen zur Gewalt?** - Ein Blick in die Vergangenheit und in die Gegenwart lässt diese Frage mit einem Ja beantworten. Aber es scheint immer an Menschen zu liegen, die bei Zeiten fanatisch und rechthaberisch werden und dann den Dialog aufgeben. Ein Gott, der sich uns liebevoll mitteilt, der sich friedlich auf uns zu bewegt und uns ohne Druck sein Wort kundtut, der kann nicht Freude daran haben, dass wir feindselig miteinander umgehen.
- **Kann Gott beleidigt werden?** - Sollte ein Mensch wirklich die Größe und Bedeutung haben können, Gott beleidigen zu können? Wir Menschen können Gott Schmerz zufügen; Gott leidet an und mit uns am Bösen in dieser Welt und am Unheil in unserem Leben, an unseren Zweifeln und an unserem Unglauben . . . Aber trotz allem glaubt Gott an uns; er rechnet mit uns und gibt uns nicht auf! Gott steht über alledem, was ihn beleidigen könnte; seine Liebe zu uns und seine Hoffnung auf uns sind größer.
- **Kann jede Religion reformiert werden?** - Ja! Kann und muss! Hier gilt Martin Luthers Erkenntnis "Ecclesia semper reformanda!". Jede Form von Glauben an Gott hat ihre fehlende Perfektion und ihren historischen Sitz im Leben. Wir sind "nur" Menschen und als solche "Kinder unserer Zeit"; niemals haben wir die vollendete Gotteserkenntnis und Gottesfurcht.

Alles in allem ein schöner Tag bei herrlichem Sonnenschein, in netter Gemeinschaft, mit eindrucksvollen Impulsen durch die Ausstellung und ausklingend mit einem leckeren Eis in der Eisdiele.

Pfarrer Uwe Riese